

Materialien für die Lehrerfortbildung in Nordrhein-Westfalen

Didaktisch-methodische Fortbildung Englisch in der Grundschule NRW

Modul 2: Lehrplan



Leitung der Arbeitsgruppe : Vera Luis, Bezirksregierung Detmold, Detmold
Mitglieder der Arbeitsgruppe : Margarete Frederichs, Grundschule Altenautal, Lichtenau
Christine Hankemeier, Grundschule Kampstraße, Lemgo
Evelin Hartmann-Kleinschmidt, Grauthoffschule,
Schloß Holte-Stukenbrock
Diana Hein, Grundschule Wellbachschule, Bielefeld
Dörte Kuchenbecker, Don Bosco-Förderschule, Harsewinkel
Ursula Stoll, Grundschule Oberbauerschaft, Hüllhorst

Wissenschaftliche Begleitung: Prof. Dr. Dieter Wolff
Beratung : Gaby Engel, MSW





INHALTSVERZEICHNIS

1. Lehrplan Englisch für die GS 2008.....	4
1.1 Entwicklung zum Kernlehrplan für das Fach Englisch	4
1.2 Aufbau und Struktur des neuen Lehrplans im Vergleich.....	8
1.3 Fachliche Akzentuierungen in den Bereichen des Faches im Kernlehrplan.....	10
1.4 Evening-Studie – Evaluation des Schulministeriums.....	11
1.5 Unterstützungsangebote zur Umsetzung des neuen Lehrplans	13
1.6 Hinweise zu den Anlagen.....	13
2. Anlagen	15
3. Literatur.....	32



1. Lehrplan Englisch für die GS 2008

Mit dem Grundlagentext „[Informationen zum Lehrplan Englisch Grundschule](#)“¹ stellt das Ministerium für Schule und Weiterbildung ein Unterstützungsangebot für Lehrkräfte und Schulaufsicht zur Verfügung, das die Innovationen des neuen Lehrplans Englisch gegenüber dem Plan von 2003 deutlich herausstellt. Dieser Text wird hier in den Kapiteln 1.1 bis 1.3 abgedruckt, da er als Information zur Vorbereitung auf die Moderation zum Lehrplan gut geeignet ist.

1.1 Entwicklung zum Kernlehrplan für das Fach Englisch

Die Notwendigkeit, die Erprobungsfassung des Lehrplans Englisch in der Grundschule von 2003 zu überarbeiten bzw. zu ergänzen, ergab sich einerseits durch den allgemeinen Paradigmenwechsel von der Input- zur Outputorientierung des Unterrichts und andererseits durch die Entscheidung der Landesregierung, vom Schuljahr 2008/2009 mit dem Englischunterricht jeweils bereits im 2. Halbjahr der Klasse 1 statt wie bisher im 3. Schuljahr zu beginnen. Die Vorverlegung des Beginns in die Klasse 1 bedeutet nicht eine Expansion des ‚Stoffes‘, sondern die Chance zur Intensivierung und zur Vertiefung der Sprachentwicklung und legt somit die Basis für eine Mehrsprachigkeit.

Bei der Überarbeitung wurden die Rückmeldungen der Schulen zu der Erprobungsfassung berücksichtigt. Darüber hinaus konnten die Ergebnisse der umfassenden Evaluationsstudie „*Evening*“² wichtige Impulse geben.

Entsprechend der Überarbeitungen aller **Grundschullehrpläne**³ wurde die Gesamtstruktur geändert und vereinheitlicht.

Das Herzstück des Plans bilden die verbindlichen Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4, die für alle vier Bereiche mit ihren jeweiligen Schwerpunkten festgelegt sind und die Grundlage sowohl für die Unterrichtsentwicklung als auch für die Diagnose, Überprüfung der Lernergebnisse und individuelle Förderung darstellen. Die Kompetenzerwartungen im Fach Englisch (in der Primarstufe wie in der Sekundarstufe) entsprechen den fremdsprachlichen Standards, die sich am Referenzniveau des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen* (GER) orientieren.

Schülerinnen und Schüler erwerben bzw. entwickeln Fähigkeiten und Fertigkeiten, Einstellungen, Haltungen, Kenntnisse und bauen so fachbezogene Kompetenzen auf.

Der neue Kernlehrplan schreibt für das Ende der Grundschulzeit die Kompetenzstufe A1 fest, wobei dieses Niveau in den Bereichen Hörverstehen und Sprechen überschritten werden kann

Das folgende Schaubild zeigt die vier Bereiche mit den jeweiligen Schwerpunkten und entspricht damit dem „didaktischen Kreuz“ des Englischlehrplans für die Sekundarstufe I. Für den Grundschullehrplan kommen die Erfahrungsfelder hinzu, die den thematischen Rahmen des Faches vorgeben.

¹ <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/materialdatenbank/nutzersicht/materialeintrag.php?matId=2075>
(Aktualisierung: Januar 2011)

² **E**valuation **E**nglisch **I**N der **G**rundschule; vgl. 1.4 und Anlagen 5 - 8

³ Anmerkung: Die Überarbeitung aller Grundschullehrpläne war u.a. deshalb notwendig, um die Vereinbarungen der Kultusministerkonferenz zu einheitlichen Bildungsstandards in den Fächern Deutsch und Mathematik für die GS zu implementieren.

Erfahrungsfelder

zu Hause hier und dort	jeden Tag und jedes Jahr	lernen, arbeiten, freie Zeit	eine Welt für alle	auf den Flügeln der Fantasie
<ul style="list-style-type: none"> • <i>me and my family</i> • <i>my friends</i> • <i>at home and abroad</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>through the year</i> • <i>my body and my clothes</i> • <i>food and drinks</i> • <i>special days</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>at school</i> • <i>at work</i> • <i>leisure time</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>our nature</i> • <i>our environment</i> • <i>children of the world</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>fantasy worlds</i> • <i>fairy tales</i>



	<p>Kommunikation – sprachliches Handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hörverstehen/Hörsehverstehen • Sprechen <ul style="list-style-type: none"> – an Gesprächen teilnehmen – zusammenhängendes Sprechen • Leseverstehen • Schreiben • Sprachmittlung 	
<p>Interkulturelles Lernen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebenswelten erschließen und vergleichen • Handeln in Begegnungssituationen 	<p>Komplexe Lernsituationen</p>	<p>Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aussprache/Intonation • Wortschatz/Redemittel • Grammatik • Orthografie
	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernstrategien und Arbeitstechniken – Umgang mit Medien • Experimentieren mit und Reflektieren über Sprache (<i>language awareness</i>) 	

Mit seiner Ausrichtung auf den Erwerb von Kompetenzen in den Bereichen des Faches und seiner Orientierung am *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen* weist der Lehrplan bezüglich Struktur und Termini eine größere Nähe zu den Kernlehrplänen Englisch der Sekundarstufe I auf. Dies wird den fachlichen Austausch zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen unterstützen und somit dazu beitragen, den Übergang für die Schülerinnen und Schüler transparenter und problemloser zu gestalten.

Fachliche Innovationsschwerpunkte

Kontinuität zeigt der neue Lehrplan bezüglich der generellen Zielsetzung sowie grundsätzlicher didaktischer und methodischer Prinzipien des Fremdsprachenlernens in der Grundschule.

Mit Blick auf den Beginn ab Klasse 1 sowie unter Berücksichtigung der Untersuchungsergebnisse wurden einige Ergänzungen bzw. Akzentverschiebungen notwendig, die sich in den gestaffelten Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase bzw. am Ende der Klasse 4 niederschlagen.

Es ergeben sich folgende Innovationsschwerpunkte für den Unterricht:

- **Planung und Gestaltung von Unterrichtsprozessen** im Fach Englisch erfolgen auf dem Hintergrund der **Kompetenzerwartungen**.
- **An Gesprächen teilnehmen/ zusammenhängendes Sprechen**
Schülerinnen und Schüler sollten die Zielsprache von Anfang an als Instrument der Verständigung erleben. Der Englischunterricht nutzt das natürliche Mitteilungsbedürfnis der Kinder dieser Altersgruppe und bietet ihnen so oft wie möglich Gelegenheiten zum aktiven sprachlichen Handeln. Vom Imitieren und Reproduzieren gelangen sie schließlich auch zum konstruktiven Umgang mit der gesprochenen Sprache. Lernszenarien, Rollenspiele, ‚storyline‘, Stationenlernen etc. sind wesentliche und für Schüler attraktive Möglichkeiten für authentische Interaktionen in der Zielsprache.
- Das **Schreiben** hat nach wie vor unterstützende Funktion, wird allerdings innerhalb eines 3,5-jährigen Erwerbsprozesses einen größeren Stellenwert als bisher einnehmen. Auch hier spielt die Einbettung in situative Zusammenhänge eine wesentliche Rolle. Die Kinder werden zunächst an die Schriftbilder einzelner Wörter und Wendungen herangeführt. Sie werden so zunehmend vertrauter mit dem Schriftbild bekannter Wörter und erstellen schließlich eigene kleine, für sie bedeutsame Texte.
- In Anlehnung an den Kernlehrplan der Sekundarstufe I wird in dem Bereich *Kommunikation – sprachliches Handeln* der Schwerpunkt **Sprachmittlung** aufgenommen. *Sprachmittlung* beschreibt die Kompetenz in einem einsprachigen Unterricht in notwendigen Situationen fremdsprachliche Äußerungen oder Texte sinngemäß auf Deutsch wiederzugeben. Es handelt sich dabei nicht um eine wörtliche Übersetzung, sondern um die Zusammenfassung von Gehörtem oder Gelesenem auf Deutsch.
- **Experimentieren mit und Reflektieren über Sprache** (*language awareness*) haben einen hohen Stellenwert im Englischunterricht der Grundschule. Die Kinder entwickeln grammatische Bewusstheit, indem sie beim experimentierenden Umgang mit der Sprache Regelmäßigkeiten, Muster, Besonderheiten etc. **entdecken** und sich darüber austauschen.
- In Anlehnung an den Kernlehrplan der Sekundarstufe I werden im Bereich **Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln** auch die Begriffe *Grammatik* und *Orthografie* genannt. Sie haben jedoch in der Grundschule einen anderen Stellenwert als in der Sekundarstufe I. Grammatische Strukturen und Formen haben dienende Funktion und spielen insofern eine Rolle, als sie den Schülerinnen und Schülern zusammenhängende Äußerungen ermöglichen. **Sie werden nie explizit, sondern grundsätzlich im konkreten situativen und inhaltlichen Zusammenhang erworben.** So wird gleichzeitig der systematische und ganzheitliche Spracherwerb gefördert. Ziel ist, dass am Ende der Klasse 4 die Schülerinnen und Schüler die grammatischen Strukturen so weit korrekt verwenden, dass die Verständlichkeit gesichert ist.
Auch die Orthografie spielt nur im Hinblick auf die Verständlichkeit eine Rolle. Es geht nicht um das korrekte konstruktive Schreiben, sondern um die phonetisch einigermaßen

korrekte schriftliche Wiedergabe von kurzen bekannten Wörtern sowie die erste Anwendung von Rechtschreibmustern.

Durch den regelmäßigen Umgang mit Texten wird das Schriftbild bekannter Wörter und Wendungen immer vertrauter. Beim Abschreiben von Wörtern und kleinen Texten wird zunehmend auf die korrekte Schreibweise geachtet. Eine systematische Einführung in die Orthografie findet jedoch erst in den weiterführenden Schulen statt.

- Zukünftig werden ab Klasse 3 gemäß Schulgesetz vom 27.6.2006 im Unterrichtsfach Englisch auch Klassenarbeiten geschrieben. **Diese werden lt. AO-GS zwar bewertet und mit einer Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler versehen, aber – anders als in den Fächern Deutsch und Mathematik – NICHT mit einer Zensur benotet.**⁴

Die Leistungsbewertung bezieht sich neben den punktuellen Leistungsüberprüfungen vor allem auf die Beobachtung der individuellen Lernentwicklung und umfasst alle Bereiche und Schwerpunkte des Faches.

Leistungsanforderungen und Bewertungskriterien müssen den Schülerinnen und Schülern transparent gemacht werden.

- Die Entwicklung individueller Fördermaßnahmen orientiert sich an den Kompetenzerwartungen.

Der neue Lehrplan verzichtet auf einen Anhang mit aufgeführten Redemitteln bzw. grammatischen Strukturen. Er tut dies, um der Gefahr eines mechanisch-systematischen Abarbeitens im Unterricht entgegenzuwirken. Grammatikunterricht in seiner expliziten Form, wie an den weiterführenden Schulen üblich, ist keine Form, die dem Lerner in der Grundschule entspricht bzw. seinem Vermögen gerecht wird. Kinder lernen für sie selbst und ihr sprachliches Handeln bedeutsame Strukturen immer innerhalb eines Kontextes und erschließen sich Regelhaftigkeiten durch eigenes Forschen und Ausprobieren und durch entsprechende Reflexion mit anderen. Dieser Ansatz der stetigen Entwicklung grammatischer Bewusstheit schließt typische Grammatiktests als Leistungsüberprüfung für die Grundschule von vornherein aus.

⁴ Aktualisierung: Januar 2011

1.2 Aufbau und Struktur des neuen Lehrplans im Vergleich

Lehrplan 2003 Englisch ab Klasse 3	Kernlehrplan 2008 Englisch ab Klasse 1, 2. Hj.	Wesentliche Neuerungen 3 ½ Jahre statt bisher 2 Jahre Englischunterricht
5 Kapitel (+ Anhang)	4 Kapitel	Kapitel 1 subsumiert die alten Kapitel 1 und 2 Kein Anhang (2003: Grammatische Strukturen, Redemittel, <i>classroom phrases</i>)
Kapitel 1: Aufgaben des Faches Englisch 1.1 Fähigkeiten Fertigkeiten 1.2 Kenntnisse 1.3 Einstellungen und Haltungen	Kapitel 1: Aufgaben und Ziele 1.1 Der Beitrag des Faches Englisch zum Bildungs- und Erziehungsauftrag 1.2 Lernen und Lehren 1.3 Orientierung an Kompetenzen	1.1 Englisch als wichtigste Verkehrssprache in der Welt Doppelter Auftrag: <ul style="list-style-type: none"> • konkrete kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten • Basis und Modell für das (lebenslange) Sprachenlernen Kenntnisse, Einstellungen und Haltungen in Kap. 1 und 2 integriert 1.2 Darstellung von fachspezifischen Lernformen und Prinzipien der Unterrichtsgestaltung (vgl. altes Kapitel 2); wesentliche didaktische und methodische Impulse für den Englischunterricht ab Klasse 1 1.3 grundlegende Informationen zur Kompetenzorientierung
Kapitel 2 Lernen und Lehren 2.1 Fachspezifische Lernformen 2.2 Prinzipien der Unterrichtsgestaltung	Kapitel 2 Bereiche und Schwerpunkte 2.1 Kommunikation - sprachliches Handeln 2.2 Interkulturelles Lernen 2.3 Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln 2.4 Methoden 2.5 Erfahrungsfelder	4 Bereiche (statt bisher 3) entsprechend den Bereichen des GER und des Kernlehrplans Englisch der Sek 1 mit den dazugehörigen Schwerpunkten 2.1- 2.4: 2.1 Kommunikation – sprachliches Handeln: <ul style="list-style-type: none"> • Hörverstehen/neu: Hörsehverstehen • Sprechen (neu: 2 Aspekte: a) an Gesprächen teilnehmen, b) zusammenhängendes Sprechen) • Leseverstehen • Schreiben • neuer Schwerpunkt: Sprachmittlung Berücksichtigung aller Schwerpunkte von Anfang an → Einbezug von Schrift

		<p>lernunterstützend auch schon in der SEP</p> <p>2.2 Interkulturelles Lernen</p> <p>2.3 Verfügbarkeit sprachlicher Mittel</p> <p>2.4 Methoden</p> <p>2.5 Erfahrungsfelder (bleiben wie in 2003)</p> <p>„Aufgabenschwerpunkte“ und „Unterrichtsgegenstände“ als Unterpunkte zu den Bereichen entfallen.</p>
<p>Kapitel 3 Erfahrungsfelder und Bereiche des Faches</p> <p>3.1 Erfahrungsfelder</p> <p>3.2 Bereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sprache, - Interkulturelles Lernen, - Sprachenlernen <p>(mit den jeweiligen Aufgabenschwerpunkten und Unterrichtsgegenständen)</p>	<p>Kapitel 3 Kompetenzerwartungen</p> <p>3.1 Kommunikation – sprachliches Handeln</p> <p>3.2 Interkulturelles Lernen</p> <p>3.3 Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln</p> <p>3.4 Methoden</p>	<p>Kompetenzorientierung: verbindliche Kompetenzerwartungen am Ende der SEP und von Klasse 4 orientiert an Standards (GER) zu allen in Kapitel 2 aufgeführten Bereichen und Schwerpunkten</p> <p>Outputorientierung Ausweis der Progression u. a. durch direkte Gegenüberstellung der Kompetenzerwartungen</p> <p>Um die Übereinstimmung mit den Lehrplänen der anderen Fächer zu gewährleisten, sind die Kompetenzerwartungen nicht (wie im GER und im Kernlehrplan Englisch der Sek 1) als <i>can do-statements</i> formuliert.</p>
<p>Kapitel 4 Verbindliche Anforderungen Entfällt. (siehe neues Kapitel 3 Kompetenzerwartungen)</p>	<p>Kapitel 4 Leistungen fördern und bewerten</p>	<p>Betonung des Zusammenhangs zwischen Leistungsfeststellung und -bewertung einerseits und der Verpflichtung zur individuellen Förderung andererseits</p> <p>Betonung der Wichtigkeit der Transparenz der Bewertungskriterien für Schülerinnen und Schüler, d. h. Einbezug der Kinder in die Beobachtung ihrer Lernentwicklung</p> <p>Nach wie vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausschluss isolierter Leistungsfeststellung durch Vokabeltests, Grammatikaufgaben und Diktate • Empfehlung der Arbeit mit dem Sprachenportfolio
<p>Kapitel 5 Leistungsbewertung</p>		

1.3 Fachliche Akzentuierungen in den Bereichen des Faches im Kernlehrplan

Akzentsetzungen im Bereich Kommunikation – sprachliches Handeln

Leitziel: Die Schülerinnen und Schüler verständigen sich auf einfache Art in häufig wiederkehrenden, ihnen vertrauten Alltagssituationen der Schule und ihrer Lebenswelt auf Englisch.

- Im Gegensatz zum Lehrplan von 2003, der im vergleichbaren Bereich „Sprache“ die Aufgabenschwerpunkte „kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben“ sowie „sprachliche Mittel erwerben“ ausweist, werden im Lehrplan von 2008 die vier Fertigkeiten erläutert sowie Sprachmittlung neu aufgenommen.
- Der Begriff Hörverstehen wird um „Hörsehverstehen“ (in Anlehnung an den Kernlehrplan der Sek 1) ergänzt, um dem visuellen Anteil am Hörverstehen der Fremdsprache Rechnung zu tragen.
- Dem Hörverstehen wird nach wie vor grundlegende Bedeutung für den Aufbau von Sprachkompetenz beigemessen.
- Dem Sprechen kommt ein höherer Stellenwert zu: Der Unterricht soll so oft wie möglich Gelegenheiten zum aktiven sprachlichen Handeln bieten und – über das zunächst ganzheitliche Erwerben und Verwenden der sprachlichen Mittel hinaus – auch zu selbstständigerem Anwenden der Sprache ermuntern.
- Neu: Entsprechend dem GER finden die beiden Aspekte von Sprechen, das dialogische und das monologische Sprechen, Berücksichtigung: an Gesprächen teilnehmen und zusammenhängend sprechen.
- Die Kompetenzerwartungen sind generell für das Kompetenzniveau A1 festgeschrieben, im Hörverstehen und Sprechen kann dieses Niveau überschritten werden.
- Die Schrift wird von Anfang an lernunterstützend mit einbezogen, d. h. es sind auch für die Fertigkeiten Leseverstehen und Schreiben Kompetenzbeschreibungen für das Ende der Schuleingangsphase (im Gegensatz z. B. zu Baden-Württemberg) formuliert.
- Berücksichtigt werden muss dabei aber die Tatsache, dass sich die Kinder in der Schuleingangsphase noch im Alphabetisierungsprozess im Deutschen befinden, und zwar auf unterschiedlichen Stufen, sodass hier ein differenzierendes Vorgehen besonders geboten ist.
- Vorlesen wird nicht als Leseverstehenskompetenz, sondern als Sprechkompetenz ausgewiesen, da es beim Vorlesen um die richtige Aussprache geht.
- Der neue Schwerpunkt Sprachmittlung, der entsprechend dem GER und dem Kernlehrplan Englisch Sek. 1 aufgenommen wurde, beschreibt die Kompetenz, bei Verständnisschwierigkeiten eine Mittlerrolle zu übernehmen und Gehörtes oder Gelesenes sinngemäß auf Deutsch wiederzugeben. Damit ist ausdrücklich nicht gemeint, die Kinder ständig zum Übersetzen aufzufordern.

Akzentsetzungen im Bereich Interkulturelles Lernen

Leitziel: Im Zusammenhang mit den Erfahrungsfeldern sammeln die Schülerinnen und Schüler Informationen und erwerben erste Kenntnisse bezüglich der Alltagswelten, in denen Kinder in englischsprachigen Ländern leben. Auf dieser Basis entwickeln sie Aufgeschlossenheit, Verständnisbereitschaft und Toleranz.

- Beschäftigung mit authentischen Materialien

- Zusammentragen, Gliedern, Ordnen von Materialien
- Englisch als *lingua franca* wahrnehmen
- Begegnungssituationen z.B. über das Internet realisieren

Akzentsetzungen im Bereich Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln

Leitziel: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine verständliche Aussprache, einen hinreichend großen Wortschatz und ein verlässliches Inventar an grammatischen Strukturen, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen in vertrauten Situationen gerecht zu werden. Sie verwenden die grammatischen Strukturen so weit korrekt, dass die Verständlichkeit gesichert ist.

- Redemittel umfassen alle Wortarten, auch Verben, Adjektive und einzelne Adverbien, Präpositionen und Strukturwörter
- gelernten Redemittel zunehmend vernetzen

Akzentsetzungen im Bereich Methoden

Leitziel: Die Schülerinnen und Schüler setzen zunehmend bewusst Sprachlernstrategien und ihr Weltwissen ein. Sie wenden ein begrenztes Inventar einfacher Lern- und Arbeitstechniken für selbstständiges sowie kooperatives Lernen an und nutzen dabei verschiedene Medien.

- Selbstkontrolle, Dokumentieren und Reflektieren der eigenen Lernfortschritte ergänzen das selbstständige Lernen
- im Rahmen von *language awareness* Sprachvergleiche anstellen und einfache Regelmäßigkeiten entdecken.

1.4 Evening-Studie⁵ – Evaluation des Schulministeriums

Ende 2004 gab das Schulministerium eine Studie in Auftrag mit dem Ziel, die Rahmenbedingungen, Praktiken und Ergebnisse des Englischunterrichts in der Grundschule zu evaluieren.

Da die Ergebnisse der Studie wichtige Impulse gegeben haben, die in den neuen Lehrpläneingeflossen sind, wird darauf hier kurz eingegangen.⁶

Von den vier Modulen der Studie

- **eine landesweite Befragung von Schulleitungen**
- **eine Befragung von Fachlehrkräften**
- **kriteriengeleitete Unterrichtsbeobachtungen mit strukturierten Interviews (Lehrkräfte)**
- **sowie Lernstandserhebungen (Tests zum HV, LV und Sprechen)⁷**

sind für die Unterrichtsentwicklung und den Lehrplan die beiden letzten besonders aufschlussreich und relevant.

Die Ergebnisse im Hör- und Leseverstehen bescheinigen den SuS gute Kompetenzen, zum Teil sogar bessere, als die Lehrkräfte angesichts unbekannter Hör- und Lesetexte erwartet hatten.⁸

Kritisch gesehen wird dagegen, dass

⁵ Die Evaluationsstudie wird nach „Evaluation ENGLisch IN der Grundschule“ allgemein **Evening-Studie** genannt.

⁶ Zur Auseinandersetzung mit detaillierten Auswertungsergebnissen stehen die in „Forum Schule“ und im Amtsblatt Schule NRW veröffentlichten Berichte im Anhang zur Verfügung.

⁷ vgl. Anlage 6: Engel, G. (2008)

⁸ vgl. Anlage 3: Engel, G. / Groot-Wilken, B. / Thürmann, E. (2007) und Anlage 6: Engel, G. / Thürmann, E. (2007)

- **stark lehrerzentrierte Arbeits- und Sozialformen** überwogen
- die Kinder **nicht häufig genug zum Sprechen** herausgefordert wurden
- **das Ausmaß an kindgemäßer Reflexion** über sprachliche Mittel, Sprachenlernen und Arbeitstechniken sowie **die interkulturellen Erkenntnisse zu gering waren**.⁹

Der Sprechtest¹⁰ bestand aus zwei Teilen, in denen die SuS zum dialogischen und monologischen Sprechen ermuntert wurden. Die Ergebnisse zeigen, dass die Kinder

- zwar Fragen verstehen konnten und angemessen darauf antworteten, allerdings nur wenige eine aktive Gesprächsrolle übernehmen und eigenständig Fragen konstruieren konnten
- über **einen relativ breiten Wortschatz verfügen, was Nomen und Farbadjektive betrifft, so dass sie** zutreffend Bildelemente benennen konnten – allerdings überwiegend mit Einwortsätzen und Satzfragmenten
- nur **in sehr eingeschränktem Maße aktiv über wichtige Strukturwörter** verfügten
- nur ein **äußerst eingeschränktes Repertoire an Verben zur Verfügung hatten**
- **hoch motiviert** und bemüht waren, sich in der Fremdsprache mitzuteilen, ihnen jedoch die sprachlichen Mittel und ausreichende Gelegenheiten für einen eigenständigen, konstruierenden Umgang mit der Sprache fehlten.¹¹

Der neue Lehrplan legt die folgende Kompetenzerwartung für den Bereich Kommunikation - sprachliches Handeln fest:

Die Schülerinnen und Schüler lernen die englische Sprache so, dass sie sie in Alltagssituationen der Schule und in ihrer Lebenswelt gebrauchen können. Sie erwerben kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es ihnen erlauben, in häufig vorkommenden Situationen einfaches Englisch zu verstehen und sich in einfachen und vertrauten Gesprächssituationen zu verständigen und eigene Redeabsichten zu verwirklichen.

Um diese Kompetenz stetig aufzubauen, benötigen die Kinder

- einen ‚reichen‘ möglichst authentischen sprachlichen Input
- häufige Gelegenheit zum sprachlichen Handeln
- Ermunterung, sich in der fremden Sprache auszudrücken und etwas zu riskieren
- die Erfahrung, dass eine Verständigung auch dann möglich ist, wenn beim Sprechen noch Fehler gemacht werden
- ein Angebot an Inhaltswörtern (Substantive, Verben, Adjektive) sowie Strukturwörtern und grundlegenden Satzmustern, um in der neuen Sprache eigene Redeabsichten verwirklichen zu können
- offene(re) Unterrichts- und Lernarrangements, in denen
 - Wortschatz und Redemittel so angeboten werden, dass Unbekanntes mit Bekanntem verknüpft und die eigene Artikulationsfähigkeit erweitert werden kann
 - experimentierende Versuche der Sprachaneignung und Sprachreflexion gefördert werden
 - auftretende „Fehler“ als notwendige Zwischenschritte im Lernprozess angesehen werden
 - die Sprache spielerisch und in authentischen Situationen mit echter Sprechabsicht (*classroom phrases*) erprobt werden kann, so dass die Kinder nach und nach ein Repertoire an Sprachelementen, Strukturen und Regeln aufbauen.
 - jeder Schülerin und jedem Schüler ein hohes Maß an für sie bedeutsamer (*meaningful*) sprachlicher Aktivität ermöglicht wird.¹²

⁹ vgl. Anlage 5: Engel, G. / Thürmann, E. (2007)

¹⁰ vgl. Anlage 4: Groot-Wilken, B. / Thürmann, E. (2007)

¹¹ vgl. Anlage 6: Engel, G. (2008)

¹² vgl. Anlage 6: Engel, G. (2008)

1.5 Unterstützungsangebote zur Umsetzung des neuen Lehrplans¹³

Im Bildungsportal des Schulministeriums NRW¹⁴ wird in dem Bereich Englisch in der Grundschule eine große Anzahl von Unterstützungsangeboten zur Umsetzung des neuen Lehrplans angeboten. Einige Beiträge sind eher theoretisch ausgerichtet, andere stärker praxisorientiert.

Besonders interessant sind **Unterrichtsfilmmitschnitte**, die einen Einblick in gute, lehrplangemäße Unterrichtspraxis geben und die durch Kommentierungen ergänzt und bereichert sind.¹⁵ Diese sind geeignet,

- Grundschullehrkräften Anregungen für ihren eigenen Unterricht zu geben
- für Fortbildungs- und Seminarveranstaltungen als Grundlage für gemeinsame kritische Diskussion zu dienen
- interessierten Eltern sowie Lehrkräften der weiterführenden Schulen einen Eindruck vom Englischunterricht in der Grundschule zu verschaffen.

Des Weiteren liefern vor allem die Ausführungen zum Menüpunkt „Didaktik und Methodik“ mit dem Unterpunkt „Kompetenzorientierte Planung und Gestaltung des Unterrichts“ sowie das Leistungskapitel ausführliche Anregungen für Moderation und Unterricht.

Darüber hinaus wird hingewiesen auf folgende Angebote:

- **Erläuterungstexte zu Lehrplanbegriffen** zu Stichwörtern wie „Sprechen“, „Leseverstehen“, „Sprachmittlung“ etc.
In der Internetversion des Lehrplans können diese Begriffe aktiviert werden, sodass sich ein Fenster mit einer kurzen Definition und einem erläuternden Text öffnet.¹⁶
- **Aufgabenbeispiele** zu verschiedenen Fertigkeiten und die entsprechende, kompetenzorientierte Unterrichtsplanung¹⁷
- **Powerpoint-Präsentationen:**
 - Neue Richtlinien und Lehrpläne 2008 (Intentionen der Überarbeitung und Konsequenzen für die neuen Lehrpläne)
 - Erläuterung zur Evaluationsstudie „Englisch in der Grundschule“ (Evaluation und Konsequenzen für die Überarbeitung des Lehrplans Englisch) (Autorin: Gaby Engel, MSW)¹⁸

1.6 Hinweise zu den Anlagen

- **Anlage 1** enthält den Zeitplan für die Umsetzung des neuen Lehrplans. Das Ministerium gibt **keine Vorgabe** für Klassen, die jahrgangsübergreifend unterrichtet werden. Die Entscheidungen über den zeitlich-räumlich-organisatorischen Rahmen des Englischunterrichts treffen die Schulen intern.

¹³ Aktualisierung: Januar 2011

¹⁴ <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/angebote/egs/angebot-home/englisch-in-der-grundschule---inhaltsuebersicht.html>

¹⁵ <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/angebote/egs/praxis-unterrichtsmitschnitte/>

¹⁶ <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/lehrplaene-gs/englisch/lehrplan-englisch/aufgaben---ziele/aufgaben-und-ziele.html>

¹⁷ <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/materialdatenbank/nutzersicht/materialeintrag.php?matId=2069>

¹⁸ dto.

- **Anlage 2** fasst wichtige Lehrplanaussagen zur Leistung im Englischunterricht der Grundschule zusammen (vgl. **Modul 9** Leistungen fördern und bewerten sowie <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/angebote/egs/leistung-erkennen-foerdern-u.-bewerten/>).
- In den **Anlagen 3 bis 6** sind die Texte zur Evening-Studie abgedruckt.

2. Anlagen



Anlage 1

Zeitplan für die Umsetzung des neuen Lehrplans in den Grundschulen

- Schuljahr 2008/09:**
- 1. Klasse:** ab **01.02.2009** Unterricht nach neuem Lehrplan
 - 2. Klasse:** kein Englisch¹⁹
 - 3. und 4. Klasse:** Unterricht nach altem Plan ohne schriftliche Arbeiten; jedoch Zensuren auf dem Zeugnis
- Schuljahr 2009/10:**
- 1.²⁰ und 2. Klasse:** Unterricht nach neuem Lehrplan, Zensuren auf dem Zeugnis am Ende der Schuleingangsphase
 - 3. und 4. Klasse:** Unterricht nach altem Plan ohne schriftliche Arbeiten, jedoch Zensuren auf dem Zeugnis
- Schuljahr 2010/11:**
- 1. und 2. und 3. Klasse:** Unterricht nach neuem Lehrplan,
 - 3. Klasse:** schriftliche Arbeiten mit Bewertung, aber ohne Noten²¹, jedoch Zensuren auf dem Zeugnis für Klasse 2 und 3
 - 4. Klasse:** Unterricht nach altem Plan ohne Klassenarbeiten, jedoch Zensuren auf dem Zeugnis
- Schuljahr 2011/12:**
- Alle Klassen:** Unterricht nach neuem Lehrplan, Zensuren auf dem Zeugnis der 2., 3. und 4. Jahrgänge
 - schriftliche Arbeiten mit Bewertung, aber ohne Noten in den Klassen 3 und 4²²

¹⁹ Schulen, die jahrgangsübergreifend unterrichten, treffen schulinterne Entscheidungen über den zeitlich-räumlich-organisatorischen Rahmen des Englischunterrichts.

²⁰ Beginn jeweils in der 2. Hälfte des 1. Schuljahres

²¹ Aktualisierung: Januar 2011

²² dto.



Anlage 2

Wichtige Aussagen zur Leistung im LP Englisch 1 – 4 von 2008

- Grundlage der Leistungsbewertung ist ein pädagogisches Leistungsverständnis (siehe Richtlinien), d. h. **Verbindung von Anforderungen und individueller Förderung**
- **Orientierung an** den in Kapitel 3 formulierten **Kompetenzerwartungen**
 - am Ende der Schuleingangsphase und
 - am Ende der Klasse 4
- **Grundlage** der Bewertung sind **alle** von den Schülerinnen und Schülern erbrachten **Leistungen**.
- **Kriteriengeleitete Beobachtung im Lernprozess** ist von zentraler Bedeutung (Instrumentarium = z.B. Beobachtungsbogen).
- Ab Klasse 3 kommen kurze, schriftliche **Arbeiten** hinzu (z. B. Zuordnungs-, *multiple choice*-Aufgaben).
- Schriftliche Arbeiten sollen den Zeitraum von 15 Minuten nicht überschreiten.
- Sie werden lt. AO-GS zwar bewertet und mit einer Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler versehen, aber – anders als in den Fächern Deutsch und Mathematik – **NICHT mit einer Zensur benotet.**²³
- Die Aufgaben orientieren sich an konkreten kommunikativen Funktionen in kindgerechten Situationen **und überprüfen komplexe Leistungen des Faches**.
- **Isolierte Leistungsfeststellungen durch Vokabeltests, Grammatikaufgaben und Diktate sind nicht zulässig.**
- Leistungsbewertung bezieht sich auf alle Bereiche des Faches, wobei die Schwerpunkte Hörverstehen, Hörsehverstehen, Leseverstehen und Sprechen vorrangig sind.
- **Die Überprüfung der Sprechfähigkeit kann über Einzel-, Paar- oder Gruppengespräche erfolgen.**
- Kriterien für die Leistungsbewertung sind die Kommunikationsbereitschaft und -fähigkeit, Spontaneität, Verständlichkeit und die Verfügbarkeit der sprachlichen Mittel.
- **Fluency before accuracy**, d. h. der kommunikativen Leistung in der Aussage eines Kindes wird größeres Gewicht beigemessen als der sprachlichen Richtigkeit.
- Die individuelle Entwicklung der Kompetenzen wird über einen längeren Zeitraum kontinuierlich erfasst und dokumentiert.
- Die **Bewertungskriterien** müssen den Schülerinnen und Schülern vorab **verdeutlicht** werden, damit ihnen die Leistungsanforderungen klar sind.
- Die Verwendung des **Europäischen Portfolios der Sprachen** wird empfohlen.

²³ Aktualisierung: Januar 2011

Anlage 3

forum schule Magazin für Lehrerinnen und Lehrer, 1/2007, S. 35 ff
www.forum-schule.de

Bernd Groot-Wilken, Gaby Engel, Eike Thürmann:

Listening and Reading Comprehension

Erste Ergebnisse einer Studie zu Englisch ab Klasse 3 an nordrhein-westfälischen Grundschulen

Europaweit setzt sich der Trend durch, den Beginn der ersten schulischen Pflichtfremdsprache weiter vorzuverlegen. In Nordrhein-Westfalen wird mit dem Schuljahr 2008/09 Englisch als Unterrichtsfach ab Klasse 1 eingeführt. Dabei können die Grundschulen auf Erfahrungen zurückgreifen, die sie bereits seit dem Schuljahr 2003/04 mit dem Fach Englisch ab Klasse 3 gemacht haben. Um diese zu sichern und die Ergebnisse für die Steuerung weiterer Entwicklungen aufzubereiten, hat das nordrhein-westfälische Schulministerium zwischen 2005 und 2006 eine umfassende Untersuchung durchgeführt. Mit einer detaillierten Darstellung ist im Laufe des Jahres 2007 zu rechnen. In diesem Beitrag werden erste Ergebnisse vorgestellt.

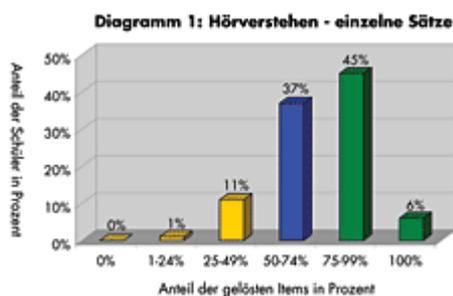
Im Mittelpunkt der zweijährigen Studie, an der insgesamt 1823 Schülerinnen und Schüler aus 88 Klassen in 60 Schulen aus allen Landesteilen teilnahmen, stand die Frage, wie die Grundschulen innerhalb kürzester Zeit damit umgehen, Englisch in ihre Organisationsstruktur und ihr pädagogisches Programm zu integrieren – und welche Leistungsergebnisse die Schülerinnen und Schülern erzielen.

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit den Lernergebnissen bzw. erworbenen Sprachkompetenzen. Es liegen detaillierte Ergebnisse zu den rezeptiven Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Hörverstehen und Leseverstehen nach zwei Jahren Englischunterricht vor.

Der Testteil zu den Bereichen Hörverstehen und Leseverstehen beinhaltete für jeden der beiden Bereiche zwei Aufgaben mit jeweils 8 bis 14 Items. Die Schülerinnen und Schüler hatten 45 Minuten Zeit, die Aufgaben zu bearbeiten.

Hörverstehen: Einzelsätze

Die von einem *native speaker* gesprochenen Aufgaben zum Hörverstehen wurden von einer CD abgespielt. Der erste Teil begann mit 12 einzelnen Sätzen, die den Schülerinnen und Schülern jeweils zweimal vorgespielt wurden. Zu jedem der Sätze lagen den Kindern vier Bilder mit unterschiedlichen Situationsdarstellungen (Beispielaufgabe 1). Sie mussten entscheiden, zu welcher der abgebildeten Situationen der soeben gehörte Satz am ehesten passt. Pro Satz gab es immer nur eine richtige Antwort.

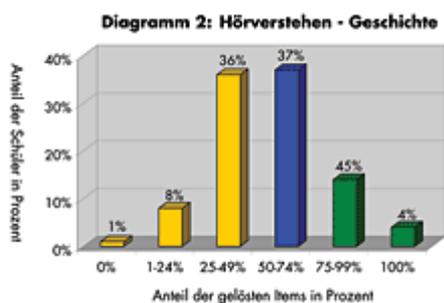


Ergebnisse: Diagramm 1 zeigt, dass 51% aller Schülerinnen und Schüler in der Lage waren, neun und mehr Einzelsätzen das jeweils richtige Bild zuzuordnen. 6% davon gelang es, zu allen zwölf Sätzen das jeweils richtige Bild zu finden. Bei 12% lag die Lösungsquote unter 50% (weniger als 6 Sätze).

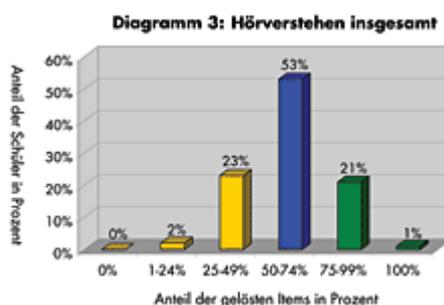
Hörverstehen: Geschichte

In der zweiten Aufgabe des Hörverstehenstests wurde den Kindern zunächst eine ca. 170 Wörter umfassende Geschichte zweimal von einer CD vorgespielt. Die Geschichte handelt von einer Hexe, die mit ihrem Kater und zwei befreundeten Geistern in einem Wald lebt. Da alle Tiere Angst vor den Geistern haben, bittet einer der Geister die Hexe eines Tages, ihnen doch zu helfen, damit die anderen keine Angst mehr vor ihnen zu haben brauchen. Anhand von Multiple-Choice-Aufgaben sollten die Schülerinnen und Schüler dann ihr Textverständnis nachweisen (Beispielaufgabe 2). Da es in diesem Teil um die Überprüfung des Hörverstehens ging, wurden die Aufgaben auf Deutsch gestellt. Auch hier gab es immer nur eine richtige Antwort.

Ergebnisse: Verglichen mit den Prognosen der Fachkräfte – fast alle befanden den Text mit den Aufgaben als zu schwer – sind die Ergebnisse ausgesprochen positiv zu sehen (Diagramm 2); die Schülerinnen und Schüler haben die Erwartungen ihrer Lehrkräfte deutlich übertroffen.



18% der Schülerinnen und Schüler lösten in der zweiten Hörverstehensaufgabe 75% und mehr der Items richtig, 4% lösten diese Aufgabe sogar fehlerfrei. Allerdings konnten 45% nur weniger als die Hälfte der Items lösen. Knapp 9% aller Schülerinnen und Schüler lösten weniger als 25% (weniger als drei Items) richtig.

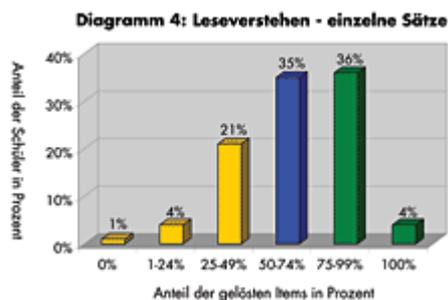


Bei Gesamtbetrachtung der Ergebnisse im Hörverstehenstest (Diagramm 3) lässt sich feststellen, dass der größte Teil der Schülerinnen und Schüler hier über relativ hohe Kompetenzen verfügt. Drei von vier Kindern (75%) bearbeiteten 50% der insgesamt 12 Items und mehr korrekt. Fast jeder vierte (22,6%) hatte eine Lösungsquote von 75% und mehr. Bei lediglich einem Viertel der Getesteten lag die Lösungsquote unter 50%. Dieses insgesamt positive Ergebnis lässt sich sicherlich auch durch den intensiven Einsatz von Tonträgern im Unterricht erklären, gaben doch nahezu alle 434 befragten Fachlehrkräfte an, mindestens jede zweite Unterrichtsstunde Tonträger zu nutzen.

Leseverstehen: Einzelsätze

Im ersten Teil des Leseverstehenstests hatten die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe, vierzehn Sätze durchzulesen und die richtige von jeweils vier vorgegebenen Antworten anzukreuzen (Beispielaufgabe 3). Die Sätze und die Antworten waren auf Englisch. Die Sätze waren jeweils so konstruiert, dass sich die Kinder die Antwort nicht nur aus einem

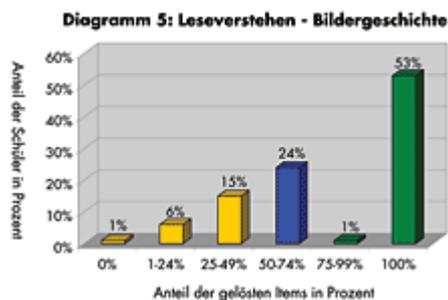
Wort erschließen konnten, sondern entweder Teilsätze verstehen und logisch kombinieren mussten oder mindestens zwei Merkmale innerhalb eines Satzes zu identifizieren hatten.



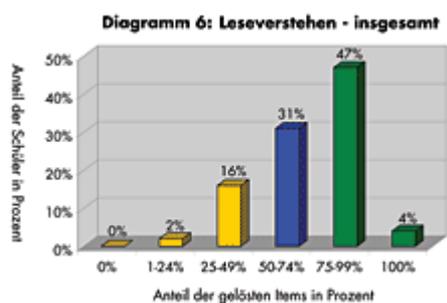
Ergebnisse: Hier zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der ersten Aufgabe beim Hörverstehen (Diagramm 4). Knapp 40% der getesteten Schülerinnen und Schüler konnten 75% (11 Items) und mehr der 14 Items lösen. Immerhin 4% gelang es, allen Sätzen die richtige Lösung zuzuordnen. Jeder Vierte lag unter der Marke von 50%, nur 5% aller Schülerinnen und Schüler lösten weniger als 3 Items.

Leseverstehen: Kurzgeschichte

In der zweiten Aufgabe ging es um eine Eins-zu-eins-Zuordnung von Bildern zu Sätzen. Dieses Aufgabenformat war den Kindern bekannt, weil es in den meisten Lehrwerken zum Einsatz kommt. In acht Sätzen wurde die Geschichte von Peter erzählt, der morgens aufwacht und denkt, er habe verschlafen (Beispielaufgabe 4). Rasch macht er sich für die Schule fertig, bevor seine Mutter ihn daran erinnert, dass heute doch Sonntag sei. Jedem dieser acht Sätze entsprach ein bildliches Äquivalent. Die Kinder sollten nun zu jedem Satz das passende Bild finden.

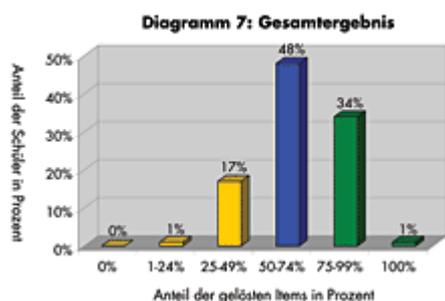


Ergebnisse: Die Erwartung, dass die Kinder diese Aufgabe gut lösen könnten, wurde bestätigt (Diagramm 5). Mehr als die Hälfte (53%) ordnete alle Sätze und Bilder richtig zu. Lediglich ein kleiner Teil (ca. 1%) lag bei ein oder zwei Bildern falsch. Rund jedem vierten Kind (24%) gelangen vier und fünf richtige Zuordnungen. Etwas mehr als ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler konnte bei dieser Aufgabe drei richtige Bilder finden.



Aus Diagramm 6 wird ersichtlich, dass die Schülerinnen und Schüler gute Ergebnisse insgesamt beim Leseverstehen erzielten.

Gesamtergebnis



Insgesamt kann festgehalten werden, dass der Englischunterricht an nordrhein-westfälischen Grundschulen erfolgreich eingeführt wurde. Die Kinder verfügen nach zwei Jahren Englisch mit je zwei Wochenstunden Unterricht über erste Basiskompetenzen in dieser Fremdsprache. Sie erzielten einen mittleren Gesamtpunktwert von 29,9 von 45 erreichbaren Punkten und zeigen damit, dass sie – gemessen an den verbindlichen Anforderungen des Lehrplans – gute Fähigkeiten im Lese- und Hörverstehen besitzen. Sie waren in der Lage, den Inhalt von Sätzen und kurzen Texten sowohl global zu erfassen als auch einzelne Details an der Textoberfläche zu erschließen. Einem Teil der Schülerinnen und Schüler gelingt es darüber hinaus, bei kurzen Texten auch Schlussfolgerungen zu ziehen und Bezüge herzustellen, die im Text nicht explizit erwähnt werden (Inferieren).

Jungen und Mädchen

Der Unterschied in den Leistungen von Mädchen und Jungen ist sehr gering. Die Mädchen erzielten im Mittel einen Punktwert von 30,2 Punkten, die Jungen liegen bei 29,4 Punkten. Dies deckt sich mit der Aussage der Lehrerinnen und Lehrer, dass es bezüglich Lernmotivation und Leistung keine Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen gibt.

Herkunftssprache

Zwischen Kindern mit deutscher und Kindern mit anderen Herkunftssprachen gibt es in den gezeigten Leistungen durchaus Unterschiede. Kinder aus deutschsprachigen Familien (1336 Schülerinnen und Schüler) erzielten einen mittleren Punktwert von 30,5. Kinder, die nach Aussagen der Fachlehrkräfte bilingual aufwachsen (174 Schülerinnen und Schüler) erreichen im Durchschnitt 28,5 Punkte, Kinder mit anderen Herkunftssprachen (238 Schülerinnen und Schüler) im Mittel einen Punktwert von 25,7. Ein Vergleich zwischen den beiden größten Gruppen (Türkisch und Russisch) zeigt, dass die Kinder mit Russisch mit 27 Punkten über dem Mittelwert aller Kinder mit anderen Herkunftssprachen lagen. Die Kinder mit Türkisch als Herkunftssprache lagen mit 24,9 Punkten unter dem mittleren Wert.

Gemeinsamer Unterricht

Ein Blick auf die Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen im Gemeinsamen Unterricht zeigt erwartungsgemäß, dass ihr mittlerer Wert mit 21,5 deutlich unter dem Gesamtmittelwert liegt.

Lehrplanbezogene Kompetenzen

Der Test wurde in Anlehnung an die im Lehrplan formulierten verbindlichen Anforderungen entwickelt. Das Testergebnis zeigt, dass Kinder im Bereich Hör- und Leseverstehen diese erfüllen und ihre Leistungen zum Teil sogar darüber hinausgehen.

Hörverstehen: Im Lehrplan werden im Bereich Hörverstehen folgende Fähigkeiten und Fertigkeiten angeführt, über die die Kinder verfügen sollen:

- das Verstehen von bekannten Wörtern und einfachen Sätzen, die sich auf den Unterricht, die eigene Person, die Familie oder auf konkrete Dinge der unmittelbaren Umgebung beziehen die ganzheitliche Erfassung von Gehörtem, wenn geeignete Verständnishilfen zur Verfügung stehen

Die meisten Schülerinnen und Schüler, die am Test teilnahmen, zeigten, dass sie beide Anforderungen im Wesentlichen erfüllen können. Sie sind darüber hinaus offenbar in der Lage, auch unbekanntem Texten wesentliche Informationen zu entnehmen.

Leseverstehen: Für das Leseverstehen werden im Lehrplan folgende drei Fähigkeiten und Fertigkeiten benannt:

- bekannte Wörter und einfache Sätze wiedererkennen und verstehen
- kurze vertraute Texte verstehen, vorlesen und szenisch gestalten
- einfache, mit Bildern unterstützte Anweisungen verstehen und danach handeln.

Die Lösungshäufigkeiten von Aufgaben im Leseverstehensteil zeigen deutlich, dass die meisten Schülerinnen und Schüler dazu in der Lage sind.

Ob die Kompetenzen im produktiven Bereich – also beim Sprechen – ähnlich gut ausgebildet sind und inwieweit diese Ergebnisse mit denen aus dem rezeptiven Bereich korrespondieren, wird die Auswertung der Sprechtests ergeben.

Anlage 4

forum schule Magazin für Lehrerinnen und Lehrer, 2/2007, S. 32 f

www.forum-schule.de

Bernd Groot-Wilken, Eike Thürmann:

Learn to speak English

Eine Studie zeigt, dass Kinder im Englischunterricht der Grundschule mehr sprechen sollten

Seit dem Schuljahr 2003/04 wird an den Grundschulen in Nordrhein-Westfalen Englisch ab Klasse drei unterrichtet. Eine Evaluation des Schulministeriums zeigt, was die Kinder nach zwei Jahren gelernt haben. In Ausgabe 1/2007 berichteten wir bereits über die Ergebnisse im Bereich des Hör- und Leseverstehens. In dieser Ausgabe stellen wir die Ergebnisse des Sprechtests vor.

Im Mittelpunkt der Untersuchung stand die Frage, welche Erfahrungen die Grundschulen in den vergangenen vier Jahren mit dem Englischunterricht gemacht haben und welche Wirkungen erzielt worden sind. Ein positives Ergebnis der Untersuchung ist, dass die überwiegende Zahl der Schülerinnen und Schüler auch aus unterschiedlichen Lerngruppen und Schulen den kommunikativen Anforderungen eines Kennenlerndialogs im ersten Testteil durchaus gewachsen war. Sie konnten die Fragen verstehen und mit angemessenen Antworten reagieren. In der aktiven Gesprächsrolle waren sie weniger erfolgreich. Es entwickelte sich in nur sehr wenigen Fällen ein vollständiger Dialog, da ungefähr nur jeder zehnte Schüler eigenständig Fragen stellte. In den Fällen, in denen Schülerinnen und Schüler das taten, waren es meistens nicht mehr als ein bis zwei Fragen.

In dem stärker auf das zusammenhängende Sprechen ausgerichteten zweiten Testteil (Reagieren auf Bilder) lässt sich positiv feststellen, dass die Schülerinnen und Schüler für die Lernzeit (knapp zwei Jahre bei zwei Wochenstunden) über einen erstaunlichen Wortschatz verfügen – jedenfalls was die Nomina und speziell die Substantive betrifft. Sie verweisen durchaus zutreffend auf Bildelemente – allerdings überwiegend mit Einwortsätzen und Satzfragmenten. Vollständig formulierte Einzelaussagen und Aussagenverknüpfungen waren nur bei einer deutlichen Minderheit der getesteten Kinder feststellbar (weniger als 10 Prozent). Weitere Detailauswertungen zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler nur in sehr eingeschränktem Maße aktiv über wichtige Strukturwörter verfügen (z.B. Personalpronomina, „this“/„these“ zum Verweisen auf Sachen und Personen, „his“/„her“, um Zugehörigkeiten zu versprachlichen, „and“/„or“ um Aussagen zu verknüpfen).

Schwierigkeiten haben sie auch, bildlich dargestellte Aktionen sprachlich zu erfassen, da das ihnen zur Verfügung stehende Repertoire an Verben äußerst eingeschränkt ist. Folglich gelingt es nur einzelnen Schülerinnen und Schülern bei der Erfassung einzelner Szenen wiederholt Satzaussagen vollständig zu konstruieren.

Die Detailauswertungen zeigen außerdem, dass sich der im Fremdsprachenunterricht der Sekundarstufen üblicherweise anzutreffende Leistungsunterschied zwischen Jungen und Mädchen (vgl. z. B. Ergebnisse der DESI-Studie) für die Grundschulen nicht nachweisen lässt. Jungen und Mädchen verstehen und sprechen auf vergleichbarem Leistungsniveau.

Auch die häufig in der Öffentlichkeit bei der Einführung des verbindlichen Englischunterrichts für alle Grundschulkinder geäußerte Vermutung, dass Kinder, die zwei- oder mehrsprachig aufwachsen - also Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderergeschichte - durch das Lernen einer weiteren Sprache benachteiligt werden, ist nicht empirisch zu bestätigen. Im Gegenteil, für einzelne Leistungsbereiche zeigen sich leichte Leistungsvorteile für diese Schülergruppe.

Wie in den Hör- und Leseverstehensteilen hat sich auch im Sprechtest gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler hoch motiviert sind, die gestellten Aufgaben zu meistern. So versuchen sowohl die Leistungsstarken wie auch die Leistungsschwächeren, sich sprachlich verständlich zu machen. Man merkt ihnen in der Testsituation an, dass sie sehr wohl ausführlicher und differenzierter reagieren wollen, dass sie jedoch nicht auf die notwendigen sprachlichen Mittel zugreifen können, um eigene Sprechabsichten zu verwirklichen. Die angetroffene Sprachhandlungsbereitschaft ist also durchweg hoch, wobei die Schülerinnen und Schüler auch bereit sind, Risiken einzugehen und Fehler zu machen. Diese Bereitschaft zum experimentierenden Umgang mit der neuen Sprache ist für den Spracherwerb äußerst nützlich. Jedoch muss der Unterricht dann auch die entsprechenden Mittel (Verben, Strukturwörter, Sprech Gelegenheiten) bereitstellen.

Informationen zur Studie

Die Evaluationsstudie startete 2005 mit dem Auftrag, Erfahrungen mit dem Englischunterricht zu sichern und für die Steuerung weiterer Entwicklungen aufzubereiten. Unter anderem sollte erhoben werden, welche fremdsprachlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten die Schülerinnen und Schüler erwerben (Sprachstandsfeststellung). Dazu wurden in zwei Wellen ca. 3200 Kinder getestet. Die hier berichteten Ergebnisse beziehen sich auf die in der zweiten Welle getesteten 1400 Schülerinnen und Schüler (Mai 2007).

Der Sprechtest

In den beteiligten Klassen wurden vier Schülerinnen und Schüler, die exemplarisch das gesamte Leistungsspektrum der Klasse abbilden, für den Sprechtest ausgewählt. In ca. zwölf Minuten mussten die Kinder zwei Aufgaben bewältigen: einen Kennenlerndialog führen und ein Bild beschreiben.

Aufgabe 1: Dialogisches Sprechen - ein Kennenlerndialog

In der ersten Aufgabe führten die Schülerinnen und Schüler einen Dialog mit ihrem Englischlehrer. Hierzu stellte dieser zunächst Impulsfragen, aus denen sich ein Kennenlerndialog entwickeln sollte. Um der Situation einen gewissen authentischen Rahmen zu geben, wurden die Kinder gebeten, sich in die Situation eines Schülers zu versetzen, der an seinem ersten Tag an einer neuen Schule seinen neuen Lehrer kennenlernt. Aufgabe 2: Monologisches Sprechen - eine Bildbeschreibung

Die zweite Aufgabe war eine Bildbeschreibung. Den Schülerinnen und Schülern wurde eine Szene aus einem Zoo gezeigt. Sie hatten nun die Aufgabe, zu beschreiben, was sie auf diesem Bild sehen konnten, möglichst in ganzen Sätzen. Alle Instruktionen wurden sowohl in Deutsch als auch in Englisch gegeben.

Bezüglich der Sprechfertigkeiten lässt sich als Fazit festhalten, dass es für den Englischunterricht in der Grundschule durchaus noch ein Entwicklungspotenzial gibt, das insbesondere von der Lehreraus- und -fortbildung sowie von den Schulbuchverlagen erschlossen werden sollte. Der auf Verstehensleistungen, die Reproduktion von vorformulierten Sprachelementen sowie auf Nomina fokussierte Unterricht hat sich bewährt, das weisen die Ergebnisse der Hör- und Leseverstehenstests nach. Jedoch zeigen die Schülerinnen und Schüler Bereitschaft und Fähigkeit, auch konstruierend mit Sprachelementen umzugehen. Damit sich weitere Erfolge für das Sprechen über die gesamte Bandbreite der Schulen und Lerngruppen einstellen können, müssen die Kinder im Unterricht mehr Sprechgelegenheiten haben, um erkundend und experimentierend mit den Elementen der neuen Sprache umgehen zu können. „Fehler“, die sich dabei einstellen, brauchen Lehrerinnen und Lehrer nicht schrecken, sie sollten durch kindgerechte Reflexion produktiv für den Spracherwerbsprozess genutzt werden. Dafür kann phasenweise durchaus die Schulsprache Deutsch im Englischunterricht eingesetzt werden.

Die Studie gibt Anlass zum Handeln: Die Verlage sollten ihre Lehr- und Lernmaterialien daraufhin überprüfen, ob die bereitgestellten sprachlichen Mittel so ausbalanciert sind, dass die Schülerinnen und Schüler bis zum Ende der Klasse vier zur eigenständigen Konstruktion von vollständigen einfachen Aussagen gelangen können (Strukturwörter, Verben). Die Ausbildung der Englischlehrerinnen und -lehrer sollte neben der Festigung von gängigen formelhaften Wendungen den erkundenden und reflektierenden Umgang mit sprachlichen Mitteln in den Grundschulen akzentuieren. Und – letztlich – sollten die Lehrerinnen und Lehrer den Kindern im Unterricht häufiger Anlässe und Anregungen zum Sprechen bieten.

Anlage 5

Amtsblatt des Ministeriums für Schule und Weiterbildung

Schule NRW 01/07 S. 21 ff

Gaby Engel und Dr. Eike Thürmann:

Englisch in der Grundschule

Evaluation und erste Ergebnisse

Vor allem im Primarbereich sind die Bemühungen der Europäischen Union und des Europarats erfolgreich, Mehrsprachigkeit schulisch zu fördern. Europaweit wird der Beginn der ersten schulischen Pflichtfremdsprache weiter vorverlegt.

So lernen in Nordrhein-Westfalen seit dem Schuljahr 2003/04 alle Schülerinnen und Schüler der Grundschulen ab Klasse 3 Englisch. Mit dem Schuljahr 2008/2009 sollen alle Kinder ab Klasse 1 mit Beginn des zweiten Schulhalbjahres Englisch lernen – ein günstiger Zeitpunkt also, Zwischenbilanz zu ziehen.

Ziele, Methoden und Instrumente der Evaluationsstudie

- Ende 2004 gab das Schulministerium dem damaligen Landesinstitut in Soest den Auftrag, Erfahrungen mit dem obligatorischen Englischunterricht zu sichern und für die Steuerung weiterer Entwicklungen aufzubereiten. Dabei sollten in besonderer Weise die Belange der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund und mit dem Förderschwerpunkt Lernen berücksichtigt werden. Untersucht werden sollte, wie die Grundschulen des Landes der Herausforderung begegnet sind, innerhalb kürzester Zeit Englischunterricht flächendeckend einzurichten und in das pädagogische Programm zu integrieren. Genauer betrachtet werden sollten drei Bereiche: die schul- und unterrichtsorganisatorischen Rahmenbedingungen
- die Lehr- und Lernprozesse im Unterricht
- die Lernergebnisse.

Mit dieser Zielvorgabe wurden in umfangreichem Maße Daten erhoben und zwar in Form

- einer Schulleitungsbefragung (Rücklauf 68 Prozent von 3461 Befragten)
- einer umfassenden Befragung von Lehrkräften, die zu diesem Zeitpunkt im Englischunterricht eingesetzt waren (500 Lehrkräfte von 250 Grundschulen). Der Lehrerfragebogen war mit rund 75 Fragen sehr umfangreich, die sich unter anderem auf die inhaltliche und methodische Gestaltung des Englischunterrichts, auf die Unterrichtssprache, auf Arbeits- und Lehrmedien, auf die Bedeutung des Fremdsprachenlernens für die Lernenden mit anderen Familiensprachen als Deutsch und auf Kooperationen mit weiterführenden Schulen bezogen.
- von Unterrichtsbeobachtungen (an 60 der an der Lehrerbefragung beteiligten 250 Schulen). Insgesamt wurden 88 Unterrichtsstunden von Expertenteams (zwei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ein Vertreter der Schulaufsicht) anhand standardisierter Instrumente beobachtet.
- von Interviews mit den Lehrkräften, die die Hospitationsstunden unterrichtet hatten
- von Lernstandsüberprüfungen am Ende der Klasse 4 (beteiligt waren die 60 Schulen, an denen Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt wurden. Der Test erfasste Hör- und Leseverstehen sowie Sprechfertigkeiten mit je eigenen Instrumenten).

Die Entwicklung der Instrumente und Verfahren wurde von einer wissenschaftlichen Steuergruppe mit überregional namhaften Expertinnen und Experten für das frühe Sprachenlernen begleitet.

Erste Ergebnisse

Die umfassende Darstellung der Ergebnisse kann erst im Frühjahr 2007 veröffentlicht werden, wenn auch die letzten qualitativen Daten (etwa Auswertung der Lehrerinterviews und der aufgezeichneten Sprechleistungen aus den Lernstandserhebungen) ausgewertet

sind. Dennoch zeichnen sich schon jetzt zuverlässig erste Ergebnisse für die drei oben genannten Bereiche der Studie ab.

- Schul- und unterrichtsorganisatorische Rahmenbedingungen

Positiv zu würdigen ist, dass es den Schulen und dem Unterstützungssystem trotz eines relativ kurzen Vorlaufs gelungen ist, nahezu ausnahmslos die Unterrichtsbedarfe zu decken und dafür sprachlich und fachpädagogisch qualifizierte Lehrkräfte einzusetzen, ohne – wie in anderen europäischen Bildungssystemen häufig praktiziert – auf Lehrkräfte der weiterführenden Schulen oder auf sprachkundige Eltern zurückgreifen zu müssen.

Als qualifiziert gelten im Sinne der Studie Lehrkräfte, die ein Fachstudium Englisch absolviert haben und solche Lehrkräfte, die eine Sprachkompetenz auf dem Niveau von C1 des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens Sprachen“ nachgewiesen und an der sechzig Stunden umfassenden landesweiten Fortbildungsmaßnahme zur Didaktik und Methodik des Englischunterrichts in der Grundschule teilgenommen haben.

Dass angesichts der vielfältigen Reformaufgaben in den Grundschulen die Belange des Englischunterrichts bei den Schulleitungen nicht an vorderster Stelle gesehen werden, ist nicht überraschend. Diese Einschätzung ist gleichzeitig aber auch ein Ausdruck dafür, dass die Umsetzung in der Praxis funktioniert und die Entwicklung einer fachbezogenen Kooperationskultur eher als prozessbegleitende Aufgabe gesehen wird. Dies gilt sowohl für schulinterne Prozesse, für die Zusammenarbeit der Grundschulen untereinander als auch für die Kontakte zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen. Die Chance, den fachlichen Austausch über gemeinsame Arbeitskreise zu organisieren, wird von derzeit rund 23 Prozent der Grundschulen genutzt.

Auf die Frage, inwieweit konkrete Absprachen mit weiterführenden Schulen getroffen werden, antwortet auch hier wieder eine deutliche Mehrheit damit, dass konkrete Absprachen selten (25,1 Prozent) oder nie (34,8 Prozent) getroffen werden. Die Angebote, die in der Regel von Seiten der Grundschulen erfolgen, werden nur von wenigen weiterführenden Schulen angenommen. Hier zeigt sich ein Entwicklungspotenzial, das durch die untere Schulaufsichtsordnung ortsbezogen thematisiert werden sollte.

- Lehr- und Lernprozesse – Sprachenlernen und Sprachen lehren

Fast alle Kinder sind hoch motiviert, eine Fremdsprache zu lernen. Die Tatsache, dass der Fremdsprachenunterricht für alle Kinder einen Neuanfang bedeutet, hat insbesondere einen positiven Effekt auf die Lernhaltung der Kinder mit Migrationshintergrund wie auch auf diejenigen mit dem Förderschwerpunkt Lernen, die im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts Englisch lernen. Diese positive Grundhaltung gegenüber dem „neuen Fach“ wird auch bei der überwiegenden Mehrheit der Lehrkräfte angetroffen, auch dann, wenn sie sich mit besonderem Aufwand auf den Englischunterricht vorbereiten müssen.

Der Englischunterricht wird überwiegend in englischer Sprache geführt, wobei die angetroffene Sprachkompetenz der Lehrkräfte für Aufgabe und Zielgruppe überwiegend angemessen ist.

Der beobachtete Unterricht ist durchweg gut strukturiert, variationsreich und auf Anschaulichkeit angelegt. Typische Elemente des Primarstufenunterrichts wie Rituale, „story telling“, „total physical response“, der Einsatz von Handpuppen und visueller Stimuli werden als wichtig angesehen und konnten häufiger beobachtet werden. Eine wesentliche Rolle spielt das Lehrwerk – fast 90 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer arbeiten regelmäßig, ein großer Teil fast ausschließlich mit einem Lehrwerk.

Bezüglich des Lernverhaltens und der Fähigkeiten und Fertigkeiten gibt es zwischen Jungen und Mädchen hier offensichtlich keine Unterschiede.

So positiv diese Ergebnisse sein mögen, so machen sie doch nachdenklich, wenn man die Arbeits- und Sozialformen im angetroffenen Unterricht einbezieht. Annähernd 90 Prozent der Hospitationsstunden wurden überwiegend bis ausschließlich lehrerzentriert geführt. Dies ist mit Sicherheit zwei Tatsachen geschuldet: Zum einen fokussiert der Unterricht – in enger Auslegung der Lehrplanvorgaben – dominant die Mündlichkeit. Das hat zur Folge, dass die Schülerinnen und Schüler überwiegend den Part von Zuhörenden haben, die auf

Lehrerimpulse gelegentlich im Stundenverlauf verbal oder nonverbal reagieren. Zum anderen kommt die kindgemäße Reflexion über sprachliche Mittel, Sprachenlernen und Arbeitstechniken sowie die interkulturellen Erkenntnisse deutlich zu kurz. Das Schreiben wird von den Lehrkräften zwar als notwendige Hilfsfunktion anerkannt, spielt aber tatsächlich im Unterricht eine untergeordnete Rolle.

- Lernergebnisse

Vor diesem Hintergrund weisen die Lernstandsüberprüfungen deutlich positive Ergebnisse, vor allem für die rezeptiven Fertigkeiten nach: Lediglich ein Prozent aller Schülerinnen und Schüler schaffen nur bis zu 25 Prozent der Aufgaben; fast 50 Prozent der Kinder erzielen bis zu 74 Prozent der Gesamtpunktzahl und immerhin 34 Prozent erreichen zwischen 76 Prozent und 88 Prozent der Gesamtpunktzahl. Für die Schülerinnen und Schüler bedeutete diese Form der Leistungsüberprüfung eine neue Erfahrung, die von ihnen jedoch überwiegend positiv aufgenommen wurde.

Was das Hör- und Leseverstehen anbelangt, so sind die Schülerinnen und Schüler mit einer anderen Familiensprache als Deutsch im Mittelfeld anzutreffen. Sie sind deutlich weniger im Exzellenzbereich vertreten, dafür aber auch den „deutschen“ Mitschülerinnen und Mitschülern im unteren Leistungsbereich klar überlegen.

Die Ergebnisse für das Sprechen (Interviewsituation, Bilderschließung) liegen noch nicht in allen Details vor. Es kann aber jetzt schon gesagt werden, dass es noch Potenziale gibt, vor allem, wenn der Englischunterricht künftig in Klasse 1 beginnt.

Es wurde deutlich, dass die Kinder im Durchschnitt für elementare kommunikative Situationen des Alltags noch nicht verlässlich über sprachliche Mittel verfügen und dass sie zum konstruierenden und kreativen Umgang mit Sprachmitteln im Unterricht vermutlich nur selten Gelegenheit hatten.

Ausblick

Insgesamt eine positive Zwischenbilanz und ein gutes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der Grundschulen – aber auch Anlass, die in der Lehrerbildung verbreiteten, aus den 70-er Jahren stammenden didaktisch-methodischen Gewissheiten kritisch zu hinterfragen.

Für die weitere Entwicklung wäre es wünschenswert, wenn den Kindern im Unterricht mehr Anlässe und Anregungen zum Sprechen geboten würden, wenn die Lehrkräfte Gelegenheiten gäben für entdeckendes Lernen und den erkundenden und reflektierenden Umgang mit sprachlichen Mitteln. Die Erkenntnisse der Evaluation werden eine wesentliche Hilfe sein, wenn im kommenden Jahr der Lehrplan für den Englischunterricht ab Klasse 1 überarbeitet wird.

Anlage 6

Amtsblatt des Ministeriums für Schule und Weiterbildung Schule NRW 1/2008 S. 10 ff

Gaby Engel:

Evaluation Englisch in der Grundschule

Zweiter Ergebnisbericht

Die Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts in die Primarstufe folgt einem europaweiten Trend der Erziehung zur Multilingualität.

Seit 2003 ist Englisch ein zweistündiges obligatorisches Fach in den Klassen 3 bis 4 der Grundschulen. Ab dem Jahr 2008/09 wird Englisch bereits ab dem zweiten Halbjahr in Klasse 1 gelernt.

Das Schulministerium gab Ende 2004 eine Studie in Auftrag, die Rahmenbedingungen, Praktiken und Ergebnisse des Englischunterrichts an den Grundschulen evaluieren sollte. Das Design der breit angelegten landesweiten Studie sah vier Module vor:

- **eine landesweite Befragung von Schulleitungen**
- **eine Befragung von Fachlehrkräften**
- **kriteriengeleitete Unterrichtsbeobachtungen mit strukturierten Interviews (Lehrkräfte)**
- **sowie Lernstandserhebungen.**

Die bisher vorliegenden Auswertungen der Befragungen und Unterrichtsbeobachtungen bescheinigen dem Englischunterricht an den Grundschulen in NRW einen guten Start (s. erster Vorabbericht über die Evaluation Schule NRW 1/2007, S.21 ff).

Das Fach Englisch ist an allen Schulen fest integrierter Bestandteil der Stundentafel und wird von qualifizierten Lehrerinnen und Lehrern nach aktuellen didaktisch-methodischen Erkenntnissen unterrichtet.

Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten Schülerinnen und Schüler über eine gut entwickelte Kompetenz in den Bereichen Hör- und Leseverstehen verfügen.

Inzwischen liegen weitere detaillierte Untersuchungsaspekte und Ergebnisse insbesondere für den Sprechtest vor.

Dieser Beitrag referiert die Ergebnisse des Sprechtests und verweist zudem auf Konsequenzen, die sich aus der Untersuchung ergeben:

1. für den Bereich Unterrichtsentwicklung mit dem Lerninhalt „Sprechen“
2. für den Übergang in die weiterführenden Schulen sowie
3. für die Entwicklung oder Überarbeitung des Lehrplans für die Klassen 1 bis 4.

Sprechtest

Der Test zum Sprechen fand an all den Schulen statt, die bereits an den anderen Untersuchungsmodulen teilgenommen hatten. Jeweils sechs Schülerinnen und Schülern pro Klasse aus drei verschiedenen Leistungssegmenten nahmen auf freiwilliger Basis an dem Sprechtest teil. Insgesamt wurden im ersten Durchlauf etwa 500 Schülerinnen und Schüler im dialogischen und monologischen Sprechen getestet.

Im ersten Teil führte die Testleiterin oder der -leiter mit dem Kind ein Gespräch. Sie oder er stellte ihm Fragen zu seiner Person oder seiner Familie. Auch der Testleiterin oder dem Testleiter konnten Fragen gestellt werden. Diese Situation war authentisch, weil beide Gesprächspartner sich nicht kannten.

Im zweiten Teil bekam das Kind ein Bild vorgelegt mit dem Auftrag, zu beschreiben, was zu sehen ist, und möglichst in ganzen Sätzen zu sprechen.

Neben den Testmaterialien wurde auch das Auswertungsinstrument von einem wissenschaftlichen Konsortium entwickelt. Die Tests sollten den Lernstand der Kinder erheben: Was können sie nach zwei Jahren leisten? Welche Defizite oder welche Stärken

lassen sich erkennen? Daher wurden valide Daten über das verwendete Sprachmaterial, den Umgang mit Strukturen und Sätzen sowie den Umfang der Äußerungen erhoben.

Ergebnisse zum Lernstand im Bereich „Mündlichkeit“

Die generell hohe Motivation der Kinder, sich auf die Fremdsprache einzulassen, ist auch beim Sprechtest sowohl bei den guten als auch bei den schwachen Lernern zu beobachten. Im Interview sind sie in der Lage, den (fremden) Gesprächspartner zu verstehen und entsprechend sprachlich zu reagieren. Selbstständig jemandem Fragen zu stellen, gelingt allerdings nur in wenigen Fällen, abgesehen von einigen auswendig beherrschten Fragemustern.

Beim monologischen Sprechen können Schülerinnen und Schüler vor allem Gegenstände, Personen und Gebäude benennen und teilweise beschreiben. Sie verfügen über zahlreiche Substantive und Farbadjektive; Verben und Strukturwörter sind dagegen oft nicht ausreichend verfügbar, so dass sich die meisten Kinder in der Regel mit Ein- bis Zwei-Wort-Sätzen oder Satzfragmenten äußern.

Dennoch sind etwa zehn Prozent der Schülerinnen und Schüler sehr wohl in der Lage, sich in vollständigen Sätzen und zum Teil auch in Satzzusammenhängen zu äußern. Bei fehlendem Vokabular helfen sich einige mit Eigenkonstruktion: *“The kids are ,loafing“(laufen) home“*.

Perspektiven für die Unterrichtsentwicklung

Die Ergebnisse machen deutlich, dass die Kinder viel sprachlichen Input erhalten, was auch das gute Abschneiden beim Hörverstehen erklärt. Jedoch scheint der eigenständige konstruierende Umgang mit der Sprache noch zu kurz zu kommen.

Die Kinder sind hoch motiviert und bemüht, sich in der Fremdsprache mitzuteilen. Jedoch stehen ihnen die sprachlichen Mittel noch nicht in ausreichendem Maße aktiv zur Verfügung. Wortschatz und Redemittel müssen daher so angeboten werden, dass Unbekanntes mit Bekanntem verknüpft und die eigene Artikulationsfähigkeit erweitert werden kann. Nur so entsteht auf die Dauer ein zusammenhängender Wortschatz, der es den Kindern ermöglicht, in zunehmendem Maße selbstständig und erfolgreich zu kommunizieren.

Lehrkräfte müssen ermutigt werden, den Unterricht zu öffnen, damit Kinder mehr Anlässe für explorierendes, experimentierendes und produktives sprachliches Handeln erhalten.

Schülerinnen und Schülern sollten der Sprache von Anfang an nicht nur als Unterrichtsgegenstand begegnen, sondern als das, was Sprache eigentlich ausmacht: ein Instrument, auf dem man ständig (und mit Lust!) spielt muss, um es immer sicherer zu beherrschen.

Englisch ab Klasse 1

Der Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts in die Klasse 1 kommt die Freude von Kindern dieser Altersstufe an Spiel, Imitation und Darstellung entgegen.

Ähnlich wie beim Erwerb der Muttersprache stehen am Anfang der Begegnung mit der Fremdsprache zunächst Phasen des Beobachtens, des Imitierens und Reproduzierens.

Erste Grundlagen sind unter anderem die Festigung von Aussprachemustern und der Erwerb vorformulierter und ganzheitlich gelernter situativer Redemittel.

Indem sie mit der Sprache experimentieren, das heißt, sie in verschiedenen spielerischen Situationen erproben, bauen die Schülerinnen und Schüler nach und nach ein Repertoire an Sprachelementen, Strukturen und Regeln für sich auf.

Mit zunehmender Sicherheit wächst das Bedürfnis, mit der neuen Sprache eigene Redeabsichten zu verwirklichen. Dazu brauchen sie einerseits eine Vielzahl vor allem an Inhaltswörtern (Substantive, Verben, Adjektive), aber auch an Strukturwörtern und grundlegenden Satzmustern. Andererseits brauchen sie genügend Gelegenheiten, um mit der Sprache aktiv umzugehen. Der Unterricht muss dazu genügend Raum lassen.

Der neue Lehrplan



Für die Überarbeitung und Ergänzung des Lehrplans zur Einführung von Englisch ab Klasse 1 im Schuljahr 2008/2009 konnten die Ergebnisse der Studie wichtige Impulse geben.

Der allgemeine Paradigmenwechsel bei der Lehrplanentwicklung in Richtung Standardorientierung bildet auch die Basis für die Überarbeitung der Grundschullehrpläne.

Standards helfen Qualität zu sichern, indem sie fachliche Anforderungen und verbindliche Ergebnisse des Unterrichts ausweisen. Sie legen fest, welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler am Ende der Schuleingangsphase sowie am Ende der Klasse 4 in den verschiedenen Bereichen des Faches erworben haben müssen.

Die Kompetenzerwartungen im Fach Englisch entsprechen den fremdsprachlichen Standards, die sich am Niveau des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen* - „*lernen, lehren, beurteilen*“- orientieren.

Es gilt folgende Kompetenzerwartung:

Am Ende der Klasse 4 erreichen die Schülerinnen und Schüler insgesamt die Niveaustufe A1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen*. Dabei kann im Bereich des Hörverstehens und Sprechens das Niveau überschritten werden.

Für den Bereich „Sprechen – zusammenhängendes Sprechen“ heißt es für das Ende der Schuleingangsphase: Schülerinnen und Schüler teilen sich in vertrauten Situationen mit geübten Sätzen und Wendungen mit. Am Ende der Klasse 4 äußern sie sich nach Vorbereitung mit formelhaften Wendungen und zunehmend selbstständig mit einfachen zusammenhängenden Sätzen.

Der Englischunterricht nutzt das natürliche Mitteilungsbedürfnis der Kinder dieser Altersgruppe und bietet ihnen so oft wie möglich Gelegenheiten zum aktiven sprachlichen Handeln.

Sie werden ermuntert, sich in der fremden Sprache auszudrücken und etwas zu riskieren. Sie erfahren auf diese Weise, dass eine Verständigung auch dann möglich ist, wenn beim Sprechen noch Fehler gemacht werden.

Beim Experimentieren auftretende „Fehler“ müssen als notwendige Zwischenschritte im Lernprozess der Schülerinnen und Schüler angesehen werden. Deshalb sollte der Englischunterricht diese experimentierenden Versuche der Sprachaneignung fördern und entsprechende Unterrichtsformen wählen, die jeder Schülerin und jedem Schüler ein hohes Maß an Sprechaktivitäten ermöglichen.

Übergang in die Sekundarstufe I – ein sensibler Punkt

Mit seiner Ausrichtung auf den Kompetenzerwerb in den Bereichen des Faches und seiner Orientierung am Europäischen Referenzrahmen weist der neue Lehrplan eine größere Nähe zum Kernlehrplan Englisch der Sekundarstufe I auf. Dies wird den fachlichen Austausch zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen unterstützen und dazu beitragen, den Übergang für die Schülerinnen und Schüler transparenter zu gestalten.

Der Übergang ist, bezogen auf das Fach Englisch, problematisch: Die Untersuchung hat ergeben, dass die Grundschulen eine Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen sinnvoll finden. Tatsächlich tauschen sich Schulen im Fach Englisch jedoch nur vereinzelt regelmäßig untereinander aus. Das führt häufig zu Irritationen und Missverständnissen sowie leider vor allem zu Frustrationen auf Seiten der Kinder, weil der Unterricht nicht an das Gelernte anknüpfen kann!

Gerade mit Blick auf den Start ab der 1. Klasse in 2008/2009 ist ein regelmäßiger Austausch (Informationen, Hospitationen) anzustreben, wenn die Motivation und Freude der Kinder erhalten und der frühe Start des Fremdsprachenlernens nachhaltig sein soll.

3. Literatur

- **Lehrplan Englisch** für die Grundschulen des Landes Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 16.6.08, veröffentlicht im Internet unter www.schulministerium.nrw.de

Ebenfalls unter:

http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/materialdatenbank/upload/2075/322399_lp_gs_englisch_informationen.pdf

- **Artikel zur Evening-Studie:**
 - Groot-Wilken, Bernd / Engel, Gaby / Thürmann, Eike: *Listening and Reading Comprehension*. Erste Ergebnisse einer Studie zu Englisch ab Klasse 3 an nordrhein-westfälischen Grundschulen In: forum schule. Magazin für Lehrerinnen und Lehrer 1/2007, S. 35 ff www.forum-schule.de
 - Engel, Gaby und Thürmann, Eike (2007): Englisch in der Grundschule. Evaluation und erste Ergebnisse. In: Amtsblatt Schule NRW 01/07, S. 21 ff
 - Groot-Wilken, Bernd und Thürmann, Eike (2007) *Learn to speak English*. In: forum schule. Magazin für Lehrerinnen und Lehrer 2/2007, S. 32 f www.forum-schule.de
 - Engel, Gaby (2008): Evaluation Englisch in der Grundschule. Zweiter Ergebnisbericht. In: Amtsblatt Schule NRW 01/08, S. 10 ff
- **Buch zur Evening-Studie:**
 - Engel, Gaby / Groot-Wilken, Bernd / Thürmann, Eike (Hrsg.)(2009): *Englisch in der Primarstufe – Chancen und Herausforderungen. Evaluation und Erfahrungen aus der Praxis*. Berlin: Cornelsen²⁴
- **Weiteres Material zur Evening-Studie und zum Lehrplan:**

PPT „Englisch in der Grundschule“ von Gaby Engel (MSW) unter www.schulministerium.nrw.de
Direkter Zugang: http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/upload/evening_Prs__Public_2008.pdf
- **Unterstützungsangebote zur Umsetzung des Lehrplans seit Beginn des Schuljahres 2008/2009)** unter www.schulministerium.nrw.de verfügbar.

²⁴ Aktualisierung: Januar 2011